

Aufruf des Treffens der Stachanowleute der Landwirtschaft der Republik der Wolgadeutschen

An alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Traktoristen, Combineführer Arbeiter der MTS und Sowchose der Wolgadeutschen Republik

Teure Genossen!
Es naht das neue Kolchosfrühjahr — das erste Frühjahr des dritten Stalinschen Planjahrdäfts.

Freudenvoll und munter empfängt die Kolchosbauernschaft der Republik der Wolgadeutschen dieses Frühjahr. Noch nie gab es in unseren Dörfern einen solchen Aufstieg und eine solche Begeisterung des gesamten Volkes.

Jeder Kollektivist verspürt mit ganzem Herzen die große Kraft des Kolchossystems, das schon seine ersten reifen Früchte bringt. In den Kolchosen schmieden wir ein wohlhabendes, kulturelles Leben. In den Kolchosen haben wir das Glück der freien schöpferischen Arbeit gefunden. Mit voller Brust atmet unser Kollektivist.

Große Veränderungen sind in unserem Dorfe in den Jahren der Revolution, in den Jahren des Kolchosaufbaus geschehen.

Schaut zurück, Genossen! Das nationale Joch des Zarenismus und die gutsherrlich kulakische Knechtschaft würgten die werktätige Bauernschaft der Wolgadeutschen. Fast die Hälfte der Bauernwirtschaften waren Batraken und Armbauern. Das Gespenst der Armut und des Ruins stand an jedem Mittelbauernhof. Der werktätige Bauer lebte nicht, sondern er qualte sich in ewiger Not, in ewiger Angst vor der Gefahr der Dürre, der Mähernte, des Hungers, des Elends.

Jetzt kann man in der blühenden Republik die emalige Zarenkolonie nicht mehr erkennen. In unseren Kollektivistensind die ehemaligen rechtlosen Batraken, Armbauern und Mittelbauern-Kolonisten nicht mehr zu erkennen. Dank der brüderlichen Hilfe des großen russischen Volkes haben sich die Werktätigen der Republik der Wolgadeutschen von der nationalen und politischen Unterjochung befreit, die nationalstolische Konterrevolution zerschlagen, die Klasse der Kulaken liquidiert und historische Siege des Sozialismus errungen. Die Kolchosen haben mehr als 1 200 000 ha Land auf ewig erhalten. Indem sie ihr Schicksal mit den Kolchosen verbunden hat, schreitet die werktätige Bauernschaft der Wolgadeutschen Republik überzeugt den Stalinschen Weg zum wohlhabenden und kulturellen Leben.

Bei den Kollektivistinnen gibt es jetzt kein Bangen um den morgigen Tag. Wir blicken zuversichtlich in die Zukunft. Wir wissen, daß wir mit jedem Jahr schöner und fröhlicher leben werden. Die ein-

mütige Kolchosfamilie fürchtet keinerlei Arglisten der Natur, sie fürchtet nicht den Höhenrauch des Transwolgagebiets. Ausgerüstet mit der Wissenschaft und mit mächtigen Maschinen rückt die Kolchosbauernschaft der Republik der Wolgadeutschen gegen die Dürre vor. Mit jedem Jahr erstarben und blühen unsere Kolchos auf.

Diese Siege wurden dank der unermüdeten Sorge der Partei, der Regierung, persönlich des Genossen Stalin um die Kolchos und die Kollektivistinnen der Wolgadeutschen Republik erzielt. Zahlreiche Vergünstigungen, gewaltige Einlagen in den Irrigationsbau, ein unaufhörlicher Zustrom von Traktoren, Combines und anderen landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten — eine solche große unschätzbare Hilfe erweisen die Partei und die Regierung den Kolchosen. Es gibt in der Welt keinen anderen Staat, der um das Glück des Volkes so besorgt wäre, wie der sozialistische Staat der Arbeiter und Bauern besorgt ist.

Schaut über die Grenzen unserer Heimat, in das schwarze Dunkel der kapitalistischen Welt. Hoffnungslose Not, politische Rechtlosigkeit herrschen im ausländischen Dorf. Lichtlos und unerträglich schwer ist das Leben des Bauern in den Ländern des Kapitals. Der Faschismus in Hitlerdeutschland preßt aus der werktätigen Bauernschaft die letzten Säfte. Kanonen, Flugzeuge, Tanks anstatt Brot, Fleisch und Butter — das gibt der Faschismus den Werktätigen.

Ein solches Sklavenleben, ein solches qualvolles Leben versuchten die erbittertesten Feinde des Volkes — die niederträchtigen rechts trotzkistischen faschistischen Spione und bourgeoisen Nationalisten — ins Sowjetland zurückzurufen. Die dreimal verfluchten Köter des Faschismus ermordeten die besten Menschen des Sowjetvolkes; sie planten, das ganze Land mit dem Blute der Arbeiter und Bauern zu überschwemmen, die sowjetischen Betriebe und Kolchos zu zertrümmern, die Macht der Kapitalisten, Gutsbesitzer und Kulaken wieder einzusetzen. Überall, wo sie nur konnten, schädigten sie unsere Sache. In der Landwirtschaft der Wolgadeutschen Republik führten diese geschworenen Feinde der werktätigen Bauernschaft eine gemeine Unterminierungsarbeit — sie schädigten in der Irrigation, in den Saatwechsellern, verpesteten das Kolchosvieh, sprengten den Kampf für einen hohen Ernteertrag. Sie

versuchten, die Macht des Kolchossystems zu untergraben.

Der ruhmvolle sowjetische Kundscherdienst hat die giftigen Nester der faschistischen Scheusale zertrümmert und vernichtet das feindliche Geschmeiß schonungslos. Für die niederträchtigen faschistischen Scheusale und Verbrecher, die auf unser Glück Anschlag machten, gibt es kein Erbarmen, gibt es keinen Platz auf der heiligen Sowjeterde.

Keine Kraft ist imstande, unsere Vorwärtsbewegung aufzuhalten. Keine Kraft wird die Kolchosbauernschaft vom

klaren Weg abbringen, den uns unser teurer und geliebter Stalin zeigt. Das Kolchossystem ist mächtig und unerschütterlich wie ein Fels.

Die Kolchosbauernschaft der Wolgadeutschen Republik hat bei den Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR Ihre eiserne Geschlossenheit um die Partei Lenins-Stalins gezeigt. Indem wir einmütig unsere Stimme für den Block der Kommunisten und Parteilosen abgaben, stimmten wir für die große Partei der Bolschewiki, die uns von Sieg zu Sieg führt; wir stimmten für das Glück der geliebten Heimat, für den

wetteren Aufstieg des wohlhabenden Lebens im Dorfe für neue Erfolge und das Aufblühen unserer Kolchos.

Genossen Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Arbeiter der MTS und Sowchose!

Zum republikanischen Treffen der Stachanowleute der Landwirtschaft versammelt, summieren wir die Ergebnisse der Arbeit der Kolchos der Wolgadeutschen Republik im verflossenen Jahr 1937. Herrliche und belohrende Ergebnisse! Man muß sie gut durchdenken, um noch erfolgreicher vorwärts zu marschieren.

Was zeigte uns das vergangene Jahr?

Die Kolchos unserer Republik haben im vergangenen Jahr eine große Ernte eingehelmt. Gewiß, auch die Natur war uns günstig. Doch früher, in den besten Jahren, gaben die Felder des Transwolgagebiets nie einen so hohen Ernteertrag. 5—6 Zentner vom Hektar — das waren die besten Ernten vor der Kollektivierung. Im vergangenen Jahr aber haben die voranschreitenden Kolchos 17 Zentner vom Hektar eingehelmt. Die überwiegende Mehrheit der Kolchos der Wolgadeutschen Republik hat von 11 bis 15 Zentner vom Hektar eingehelmt. Im Kraßnojarsker Kanton erreichte der durchschnittliche Ernteertrag der Getreidekulturen 14 1/2 Zentner vom Hektar.

Viele Kolchos haben einen verdienten Ruhm durch hohe Ernteerträge errungen. So haben z.B. der Kolchos namens Molotow, Kraßnojarsker Kanton, und Kolchos „Probusdenije“, Ternowkaer Kanton, durchschnittlich 17 Zentner Getreide vom Hektar eingehelmt. Die Kolchos „Pobeda“, Pjodorowkaer Kanton (Vorsitzender des Kolchos Gen. Trofimow), der Kolchos namens Kirow, Kukuser Kanton, die als Kandidaten für die landwirtschaftliche Unionsausstellung vorgeschlagen sind, einen durchschnittlichen Ernteertrag der wichtigsten Getreidekulturen von 15 bis 15,8 Zentner erzielt. Der Kolchos-Millionär Wolgadeutscher Rotarmist, Marientaler Kanton (Vorsitzender des Kolchos, Gen. J. Hermann), erzielte durchschnittlich 15,1 Zentner, auf einzelnen Landflächen aber 24 Zentner vom Hektar.

In unserer Republik gibt es nicht wenig Helden der Kolchosproduktion, die Musterbeispiele des Kampfes für einen hohen Ernteertrag geben. Der Feldbauleiter des Kolchos „Neue Bahn“, Kraßnojarsker Kanton, Gen. F. F.

Borgardt, erzielte einen durchschnittlichen Ernteertrag der wichtigsten Getreidekulturen von 16,1 Zentner vom Hektar. Der Brigadier der Feldbaubrigade des Kolchos „Neuland“, Unterwaldener Kanton, Gen. A. J. Ihl, erntete von jedem Hektar Saatfläche seiner Brigade 16 Zentner Getreide. Die Brigadengliederin der Tabakbrigade des Kolchos namens Worosnilow, Marxstädter Kanton, Katharina Starkloff erhielt im Brigadenglied durchschnittlich 84 Zentner Mähorke. Die Zahl solcher Beispiele könnte man um vieles vergrößern.

Unentwegt steigt auch die Viehzucht. Unsere Farmen werden reicher, die Kolchosherden nehmen zu. Alle Kollektivistenhöfe sind, mit wenigen Ausnahmen, mit Kühen und häuslichem Kleinvieh versorgt. Es genügt zu sagen, daß die Zahl der Schweine und Schafe, die sich in individueller Nutznießung der Kollektivistinnen befinden, sich im letzten Jahr um mehr als das Doppelte vergrößert hat.

Glänzende Resultate haben die voranschreitenden Kolchosfarmen, die besten Stachanowleute der Viehzucht erzielt. Der Ordenträger Gen. D. H. Schwabacher hat in seiner Farm (Kolchos „Stoßbriggadler“, Unterwaldener Kanton) von je 100 Mutterschafen 150 Lämmer großgezogen. Der Leiter der Pferdezuchtfarm des ersten Seelmänner Kolchos, Gen. M. H. Richl, hat von jeden 100 Stuten 92 Füllen erhalten. Die Kälberwärtlerin des Kolchos „Roter Landmann“ Katharina Reis hat eine durchschnittliche Tagesgewichtszunahme jedes Kalbes von 700 Gramm erzielt; ihr ist nicht ein einziges Kalb gefallen. Die Melkerin des Kolchos „Bolschewik“, Lysanderhöher Kanton, Margaretha Trippel hat von jeder Kuh 4236 Liter Milch gemolken. Die Leiterin der Schafwarenfarm des Kolchos „Kalinin“, Staraja Poltawkaer Kanton,

Genossin Kowalenko, erhielt im Jahre 1937 von je hundert Mutterschafen 159,7 Lämmer. Es ist unmöglich, in wenigen Zeilen, auch nur einen kleinen Teil aller prächtigen Taten und Ergebnisse auf dem Gebiete der Viehzucht zu nennen.

Dank der ehrlichen Stachanowarbeit der Kollektivistinnen wurde eine nie dagewesene Ernte erzielt. Durch die selbstlose Arbeit der Stachanowleute wurden die Erfolge der Viehzucht errungen. Und hundertfach, mit schweren Arbeitseinheiten wurde die Kolchosarbeit entlohnt.

Im Jahre 1937 mangelte es allerorts den Kolchos und Kollektivistinnen an Getreidespeichern und Lagern für das Getreide. Die Verteilung der Kolchosedinkünfte hat gezeigt, wie schwer die Arbeitseinheit der ehrlichen Kollektivistinnen wiegt. Im Ternowkaer Kanton haben die Kollektivistinnen auf die Arbeitseinheit durchschnittlich mehr als ein Pud Getreide und bis anderthalb Rbl. an Geld erhalten. Der Kolchos „12 Let Oktjabrja“ dieses Kantons hat zu je 21 Kilogramm Getreide auf die Arbeitseinheit herausgegeben.

Familien, die anderthalb bis zweitausend Pud Getreide verdient haben, sind in unserer Republik keine Seltenheit. So hat z. B. die Familie des Kollektivist des Kolchos zu Neu-Bauer, Eckheimer Kanton, Jakob des Friedrich Rein allein an Getreide 2000 Pud erhalten. An 2000 Pud Getreide und 1400 Rbl. Geld erhielt die Familie des Marientaler Kollektivist Dalheimer. Im Kolchos „Wlastj Truda“, Ternowkaer Kanton, hat die Familie des Kollektivist Gen. Schejko 1350 Pud Getreide und 3125 Rbl. an Geld verdient. So wird die Stachanowarbeit in den Kolchosen bewertet. So hoch und reichlich sind die Einkünfte der voranschreitenden Kolchos.

(Fortsetzung auf der 2. Seite)

Aufruf des Treffens der Stachanowleute der Landwirtschaft der Republik der Wolgadeutschen

An alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Traktoristen, Combineführer, Arbeiter der MTS und Sowchose der Wolgadeutschen Republik

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Das verfllossene landwirtschaftliche Jahr zeigte die Kraft der Kolchose besonders anschaulich; es zeigte, daß die Stachanowarbeit der Kollektivistinnen vereinigt mit der mächtigen Technik Wunder schafft. Dort, wo das Land sorgfältig bearbeitet wird, wo die Aussaat rechtzeitig und mit hoher Qualität bestellt wurde und die Saaten liebevoll gepflegt wurden, dort, wo

ehrlich, nach Stachanow gearbeitet wurde, — dort wurde ein nie dagewesener hoher Ernteertrag erzielt.

Das verfllossene Jahr zeigte mit besonderem Nachdruck, über welche große Möglichkeiten wir für die weitere Steigerung des Ernteertrags unserer Felder verfügen, um im Transwolgagebiet hohe stabile Ernteerträge zu erzielen.

Mobilisieren wir alle Reserven, erkämpfen wir im Jahre 1938 einen hohen Ernteertrag

Die Kolchose, MTS, Sowchose unserer Republik verfügen über eine erstklassige landwirtschaftliche Technik: 5000 Traktoren, 1600 Combines, 1195 Automaschinen, tausende verschiedener landwirtschaftlicher Geräte — mit einer solchen technischen Ausrüstung kann man Berge wegwälzen.

Bei uns gibt es auch Menschen, die diese Technik gemeistert haben: Traktoristen, Combineführer, Mechaniker, Chauffeure. Die besten Traktoristen — Friedrich Stehle, Johannes Müller, Sergej Timofejew, Emma Weber, die Combineführer F. K. Eckhardt, J. Rube, A. Herzog, J. Götz und hunderte andere herrliche Traktoristen und Combineführer haben Muster ausgezeichneter Arbeit und der Ausnutzung der Maschinen erzielt.

In der Republik gibt es nicht wenig prächtige Muster der Stachanowarbeit gewöhnlicher Kollektivistinnen, der Feldbaubrigaden, der Viehzüchter. Die Vorkämpfer der Kolchosproduktion zeigen Beispiele bolschewistischer Organisation der Arbeit, der richtigen Ausnutzung der Maschinen, des ehrlichen und selbstlosen Verhaltens zur Kolchossache.

Man muß jedoch offen sagen, daß bei weitem noch nicht überall mit voller Kraft gearbeitet wird, bei weitem nicht überall die Maschinen richtig ausgenutzt und gehütet werden. Gleichzeitig mit den herrlichen Stachanowleuten und Stoßbrigadlern gibt es in unseren MTS und Kolchosen nicht wenig Traktoristen und Combineführer, die die Arbeitsnormen nicht erfüllen, großen Mehrverbrauch an Brennstoff zulassen. Die Fälle von Stillständen der Maschinen in der heißesten Arbeitszeit infolge schlechter Instandhaltung, nachlässiger Reparatur, verantwortungslosen Verhaltens zur Sache sind nicht selten.

Unter unseren Kollektivistinnen gibt es noch Menschen, die sich zur Arbeit kalt, gleichgültig verhalten, bei den Vorkämpfern nicht lernen wollen. Es gibt noch Kolchosen, in denen kein lebendiges Pulsieren des sozialistischen Wettbewerbs zu hören ist, wo die tagtägliche Sorge und die Heranbildung neuer Stachanowleute und

Stoßbrigadler fehlt. Es ist kein Zufall, daß einige Kolchose der Kantone Pallassowka, Gmelinka, Ilowatka, Staraja Poltawa im vergangenen erntereichen Jahr es dahin brachten, nur 3 bis 5 Zentner Getreide vom ha zu ernten und nur 4—5 Kilogramm auf die Arbeitseinheit verteilten.

Es ist Zeit, daß die Zurückbleibenden aufholen, unsere Kolchosfront ausgleichen.

Es ist Zeit, mit der Zerknirschtheit, mit den Verletzungen der Arbeitsdisziplin, mit dem leichtsinnigen Verhalten zu den Pflichten des Kollektivistinnen, das noch mancherorts in unseren Reihen zu bemerken ist, Schluss zu machen.

Die Erfahrung der besten Stachanowleute zeigt klar, welche große Möglichkeiten, welche große Reserven in unserer Landwirtschaft verborgen sind. Die Aufgabe besteht jetzt darin, diese Reserven in Aktion zu setzen, die Erfahrung der besten stark auszubreiten, damit die Stachanowschen Arbeitsmethoden in alle Kolchose, Brigaden und Brigadenglieder eindringen.

Man muß die Arbeitsdisziplin in den Kolchosen, MTS und Sowchosen noch mehr heben, die Instandhaltung der Maschinen verbessern und sie auf ihre volle Kapazität ausnützen, die Kultur der landwirtschaftlichen Arbeit steigern.

Wir Kollektivistinnen der Wolgadeutschen Republik dürfen nicht nur nicht von diesem Niveau des Ernteertrags, den wir bereits erreicht haben, zurücktreten, sondern wir sind verpflichtet, beharrlich vorwärts zu schreiten. Im Jahre 1938 können und müssen wir von unseren Feldern nicht weniger, sondern mehr Getreide einheimen, um zusammen mit der ganzen Sowjetbauernschaft die Stalinische Losung über die Produktion von 7—8 Milliarden Pud Getreide im Jahr in Ehren zu erfüllen.

Nach Behandlung der Aufgaben des neuen landwirtschaftlichen Jahres übernehmen wir, Teilnehmer des republikanischen Treffens der Stachanowleute der Landwirtschaft, Verpflichtungen über die Steigerung des Ernteertrags und fordern alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Arbeiter der MTS

und der Sowchose der Wolgadeutschen Republik zum Kampf für die Erfüllung dieser Verpflichtungen auf.

Wir fordern euch auf, Genossen, in diesem Jahr dafür zu kämpfen, um:

in der Wolgadeutschen Republik einen durchschnittlichen Ernteertrag der Getreidekulturen von nicht weniger als 10 Zentner vom ha zu erzielen, von den Hackfrüchten einen durchschnittlichen Ernteertrag zu erzielen: Hirse—7 Zentner vom Hektar, Sonnenblumen—8 Zentner, Mais—11 Zentner, Senf—5 Zentner, Marmor—15 Zentner, Kartoffeln—100 Zentner vom Hektar.

Zur Erfüllung dieser Verpflichtungen sind uns alle Möglichkeiten gegeben. Und wir sind überzeugt, daß die Kollektivistinnen der Wolgadeutschen Republik mit Begeisterung sich dem Feldzug für diese Kennziffern anschließen werden.

Der Traktorist, der Combineführer, der Reihenkollektivist, der Arbeiter des Sowchos — jeder muß auf seinem Arbeitsabschnitt die Verantwortung für die Erfüllung der Kampfaufgabe fühlen.

Wir wenden uns an die Maschinenführer mit der Aufforderung, sich dem Wettbewerb um die beste Ausnutzung der Technik anzuschließen.

Wir fordern die Traktoristen auf, für folgende Leistungsnormen in der Saison zu kämpfen:

2200 Hektar mit dem Traktor TschTS,
1500 Hektar mit dem Raupentruktor STS,
500 Hektar mit dem Traktor STS,
360 Hektar mit dem Traktor „Universal“.

Wir fordern die Combineführer auf, für eine vorbildliche Qualität der Erntearbeit, für eine Leistung:

750 Hektar mit dem Combine „Stalinez“,
500 Hektar mit dem Saratower Combine

zu kämpfen.

Wir rufen alle Arbeiter der Viehzucht auf, für folgende Kennziffern in der Entwicklung der Viehzucht zu kämpfen:

1. Von einer Milchkuh einen Milchertag von 2000 Liter Milch zu erzielen. Beim Kalb bis zum 6 monatigen Alter einen täglichen Zuwachs von 600 Gramm zu erzielen. Auf jede 100 Kühe 100 Kälber erhalten und aufziehen.

2. Von jeden 100 Mutterschafen 150 Lämmer erhalten, vom erwachsenen Schaf eine Wollschur von 3,5 Kilogramm erzielen. Auf die dreimalige Ablammung in zwei Jahren überzugehen.

3. Von jeden 100 Stuten 90 Fohlen erhalten und aufziehen. 15 Ferkel von jedem Mutterschwein erhalten und auf die zweimalige Abferkung überzugehen. Das Treffen

wendet sich an alle Kollektivistinnen und Kolchose mit dem Aufruf, in diesem Jahr bei jedem Kolchos einen Obstgarten von 3—4 ha anzulegen und zu erzielen, daß jeder Kollektivist bei seinem Hofe 15—20 Obstbäume besitzt.

Wir fordern alle Kollektivistinnen und Kollektivistinnen, Arbeiter der Sowchose und MTS, alle Arbeitsleute der sozialistischen Landwirt-

schaft auf, das Tempo und die Qualität der Arbeit auf den Feldern noch mehr zu steigern, alle verschlossenen Produktivitätsreserven in der Landwirtschaft in Aktion zu setzen, unermüdet einen hohen und reichen Ernteertrag aller Kulturen anzustreben und in den Wettbewerb zur Teilnahme an der landwirtschaftlichen Unionsausstellung in Moskau einzuschließen.

Für eine mustergültige Vorbereitung und Durchführung der Frühlingsaussaat

Es nahen die heißen, entscheidenden Tage im Kampf für den Ernteertrag des laufenden Jahres, — die Frühlingsaussaat in voller Ausrüstung empfangen, rechtzeitig und gut säen — das ist gegenwärtig unsere Hauptsorge, unser erstes Gebot.

Man darf nicht vergessen, daß in den klimatischen Verhältnissen des Transwolgagebiets Verspätung und Verlängerung der Aussaatfristen zu großen Verlusten führen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei einer Verspätung gegenüber den normalen agronomischen Aussaatfristen die ersten (5—9 Tage) die Verluste beim Weichweizen 2,8 Zentner, beim Hartweizen —1,8 Zentner vom Hektar erreichen.

Rechtzeitig, rasch und gut säen — das bedeutet, die Frühlingsfeuchtigkeit zu erhalten, einen guten Ernteertrag unter beliebigen klimatischen Bedingungen zu sichern. In unseren Händen befinden sich alle Möglichkeiten zum Kampf gegen die Dürre. Unsere Kolchose, mit der modernsten Technik ausgerüstet, müssen alle Kräfte aufbieten, um die Dürre zu besiegen, stabile Ernteerträge im Transwolgagebiet zu erzielen.

Möge die herannahende Frühlingsaussaat ein neuer Schritt auf diesem Wege sein. Auf, Genossen, um einmütig und organisiert, in voller Kampfbereitschaft auf die Felder zu gehen. Wir fordern alle Kollektivistinnen, Traktoristen, Arbeiter der Sowchose und MTS auf,

bolschewistisch für die verantwortlichen Verpflichtungen zu kämpfen:

Den Sommerweizen, die Gerste, den Hafer, die Sonnenblume und den Senf in 7—8 Tagen zu säen;

die gesamte Fläche der Sommerkulturen in 10—12 Tagen zu besäen.

Gleichzeitig damit stellen wir die Kampfaufgabe: zum 20. Mai 200 000 ha Frühlingsbrache vorzubereiten.

Die unabänderliche Bedingung, die im Kampf für die genannten Kennziffern erfüllt werden muß, — ist eine hohe Qualität aller Feldarbeiten, eine genaue Befolgung der agrotechnischen Regeln.

Um diese Verpflichtungen in Ehren zu erfüllen, müssen die Traktoren und Sämaschinen gleich bei der ersten Furche mit voller Leistung eingeschaltet, muß eine präzise und störungsfreie Arbeit dieser Maschinen gesichert werden. Der Traktorenpark, die Sämaschinen, die Kultivatoren, die Eggen sind in vorbildlichem Zustand auf die Felder zu fahren. Man muß das Saatgut rechtzeitig vorbereiten und zustellen, die Menschen genau verteilen und organisieren, zeitig um eine sozial-kulturelle Bedienung in den Feldstandorten besorgt sein. Mit einem Wort, es ist eine solche Bereitschaft notwendig, die es ermöglicht, die Aussaat ohne jegliches In-schwungsetzen, ohne, jegliche unerwarteten Mängel, organisiert, mit bolschewistischem Schwung zu beginnen und durchzuführen.

(Fortsetzung in der nächsten Nummern)

Gute Vorbereitung zur Frühlingsaussaat

Die Kollektivistinnen des Kolchos „Karl Marx“ zu Marxstadt treffen eifrig Vorbereitungen zur Frühlingsaussaat.

Die Pflüge, Eggen, Sämaschinen, die Feldhäuschen, Wasserwagen, Fässer und Wagen, die zur Frühlingsaussaat nötig sind, sind schon repariert und unter den Brigaden verteilt. Der Samen ist

gereinigt und gespeichert. Der Plan der Schneehäufung ist zu 175 Prozent erfüllt.

Alle Brigadiere wie auch die einzelnen Kollektivistinnen stehen miteinander in der besten Vorbereitung zur Frühlingsaussaat im sozialistischen Wettbewerb.

H. Thierbach

Verantwortlicher Redakteur: K. Wunder.

Bekanntmachung

Die Marxstädter Abteilung des Seljchossnabshenje benötigt eiligst auf ständige Arbeit in d. Stadt Marxstadt

einen ältesten Buchhalter und einen Rechnungsführer, die die Rechnungsführung gut verstehen. Seljchossnabshenje